

Hintergrundtext - Jüdischer Alltag in der DDR

I. Der jüdische Alltag war in der DDR nicht wirklich ein religiöses Leben. Möglichkeiten zum Ausleben der jüdischen Religion war an vielen Orten nicht möglich, da es keine Gemeinde gab, keine Geschäfte in denen [koschere](#) Lebensmittel verkauft wurden usw. Wenn überhaupt, war jüdisch-religiöses Leben nur in den Großstädten möglich, vor allem in Berlin. Die Verfügbarkeit von Lebensmitteln hatte auch Auswirkungen auf die Küche von Juden. So ist davon auszugehen, dass Lebensmittel, die in der DDR als kosher gehandelt wurden, nicht wirklich nach allen strengen Religionsgesetzen und einem [orthodoxen Judentum](#) kosher waren.

II. Die meisten Juden in der DDR werden auch nicht wirklich kosher gelebt haben, denn für viele war die Religion nicht von Bedeutung. Diejenigen, für die es doch wichtig war, haben versucht den jüdischen Alltag so gut wie möglich zu gestalten.

III. In Berlin gab es eine Fleischerei, die koschere Waren verkaufte. Sie hatte in der heutigen Eberswalder Straße in Prenzlauer Berg ihre Räume. Auch die koscheren Lebensmittel waren rationiert, wie alle anderen Lebensmittel in der DDR auch. Einige Lebensmittel, wie [Matzot](#) und Wein mussten aufwendig aus Ungarn beschafft werden.